



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1905

150 (30.3.1905) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-117282](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-117282)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Akademie für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendsblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-

nahme-Druckarbeiten) 841

Redaktion 877

Expedition 918

Postale (Friedrichsplatz) 8880

Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Erlangerlohn 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag M. 2.49 pro Quartal.
Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate:

Die Colonne-Zeile . . . 20 Pfg.
Auswärtige Inserate . . . 25
Die Reklame-Zeile . . . 60

Nr. 150.

Donnerstag, 30. März 1905.

(1. Mittagblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
12 Seiten.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 30. März 1905.

Der deutsche Kaiser in Lissabon.

Gestern vormittag hörte der Kaiser Vorträge und begab sich dann mit dem König und der Königin von Portugal nach Schloss Cintra auf der Serra de Cintra, wo Frühstück bei der Königinmutter Maria Pia stattfand. Abends war bei dem deutschen Gesandten Diner, an dem der Kaiser, das Gesolge, der Ehren dienst, die Herren der Gesandtschaft und viele portugiesische Würdenträger und Staatsmänner teilnahmen. Zu der an das Diner sich anschließenden Soirée waren auch die Gäste des Kaisers bei der Mittelmeerfahrt geladen. Zahlreiche Ordensauszeichnungen wurden verliehen.

Staatsminister Dr. v. Brauer und die badischen Eisenbahnbeamten.

Der Hauptvorstand des Vereins Badischer Eisenbahnbeamten hat im Namen seiner Mitglieder an Staatsminister Dr. v. Brauer anlässlich seines Eintritts und Niederlegung seines Amtes als oberster Chef der Eisenbahnverwaltung für die ersprießliche Förderung der Interessen des Eisenbahnpersonals ein Dankschreiben gerichtet, auf das folgende Antwort einging:

„Der Hauptvorstand des Vereins badischer Eisenbahnbeamten hat mir mit seinem Schreiben vom 21. ds. Mts. eine große Freude bereitet. Sie sprechen mir im Namen der von Ihnen vertretenen Beamten die Versicherung aus, daß es mir während meiner Amtszeit gelungen sei, das Vertrauen der mir unterstellten Eisenbahnbeamten zu erwerben und zu erhalten. Diese Anerkennung gereicht mir zur höchsten Genugtuung. In der Tat ging mein Streben immer dahin, das Verhältnis der Eisenbahnbeamten untereinander und zu Vorgesetzten wie Untergebenen zu einem freundlichen und vertrauensvollen zu gestalten, weil nur bei freiem und freudigem Zusammenwirken aller Kräfte das Ganze wie der Einzelne gedeihen kann. Ich hoffe und zweifle nicht, daß dieses gute Verhältnis auch unter meinem Amtsnachfolger fort dauern wird. Ich darf mit der Bitte schließen, daß mir die Herren Eisenbahnbeamten ein gutes Andenken bewahren mögen, wie auch ich stets mit Freude an die mühevollen, aber auch an schönen Erinnerungen reiche Zeit meines Wirkens im Dienste unserer Eisenbahnen zurückdenken werde. Unserem „Erholungsheim“, dessen schöner Anfang in meine Amtszeit fällt, bitte ich auch weiterhin meine Teilnahme zuzuwenden zu dürfen. In freuem Gedanken der gemeinsam im Dienste des Verkehrs verlebten Zeit bin ich mit freundlichem Gruß an Sie alle! Tzerritet bei Montreux, den 23. März 1905.“

Bischöfliche Zentrumsteilung.

Der ultramontane „Pfälzer Bote“ betont, daß für die Zentrumspolitik der Bischof maßgebend ist und es wird an die Adresse der Zentrumsfraktion folgende Warnung gerichtet:

„Es ginge schließlich nicht an, daß der Bischof durch die politischen Vertreter der Katholiken desavouiert würde. Bes-

onders wird niemals den Segnern das Zugeständnis gemacht werden dürfen, daß man zu unseren Ungunsten von ihnen erzwungene geschwinderische Maßnahmen, die dem kirchlichen Leben schädlich sind, nicht bloß als „legale“, sondern als völlig rechtmäßige und endgültige Erzeugnisse anerkennen.“

Dieser Satz bezieht sich in erster Linie auf die Simultanschule. Während die Zentrumsfraktion erklärt hat, sie habe sich mit derselben definitiv abgefunden, sagt eine liberale Stimme, dergleichen gehe schließlich nicht an. Man sieht hieraus, schreibt die „Heidelb. Ztg.“, wie berechtigt das Mißtrauen der Liberalen gegen die Erklärung des Zentrums ist. Die kirchliche Behörde bestimmt in letzter Linie die Zentrumspolitik und wenn gesagt wird, das Zentrum sei eine selbständige weltliche Partei, so sind das Fagen, die niemand zu täuschen vermögen, zumal die Zentrumspresse selbst dafür sorgt, wie jetzt der „Pfälzer Bote“, daß der wirkliche Sachverhalt unverschleierte zu Tage tritt.

Die Vergesselnobelle im preussischen Abgeordnetenhaus.

Das preussische Abgeordnetenhaus hat gestern den Gesetzentwurf betreffend Stillelegung von Zeichen an die Kommission verwiesen, die über die Aenderung des Vergesselnobelle betreffend die Arbeitsverhältnisse zu beraten hat. Die Kommission besteht aus folgenden Mitgliedern: Konservativ: Wendt (Stellvertreter des Vorsitzenden), v. Brandenstein, Dietrich-Templin, Dr. v. Heydebrand, v. Kessel, Palast, v. Schudmann, Stadman, Frhr. v. Willigen; Freikonfessionar: Ihmer, Krause-Waldenburg, Vorster, Frhr. v. Jeditz; Nationalliberal: Dippe, Dr. Friedberg, Hilb, Schiffer, Schmieding, Dr. Volk; Freisinnige: Dr. Hirsch-Berlin, Wolff-Lissa; Zentrum: Bruff, Weidler, Dr. Hise, Dr. Spahn (Vorsitzender), Siedel, Graf v. Strachwitz-Bertelsdorf, Trimbom.

Der preussische Bergarbeiterkongress nahm eine Resolution an, die die Vergesselnobelle als nicht genügend bezeichnet und stattdes von der Regierung vorgegeschlagenen sanitären Arbeitstages fordert. Ferner wurde ein Antrag angenommen, nach dem die Arbeiter zu Nebenarbeiten nach vollendeter Schicht nicht verpflichtet sind.

Deutscher Reichstag.

(176. Sitzung. Schluss.)

in Berlin, 29. März.

Graf Bülow fährt fort:

Im Gegensatz zu Webel behaupte ich, der Bergarbeiter-Ausstand wäre sehr viel früher zu Ende gekommen, wenn die sozialdemokratische Presse nicht immerfort Öl ins Feuer gegossen hätte. (Zustimmung.) Das wurde sogar in solchen Blättern anerkannt und hervorgehoben, die weder der Regierung freundlich noch irgendwie den Wünschen und Forderungen der Arbeiter feindlich gegenüberstehen. Der Reichskanzler zitiert entsprechende Auslassungen der „Frankfurter Zeitung“ und der „Münchener Volkszeitung“ und fährt fort: In einem sehr arbeiterfreundlichen Blatte las ich, Webel hätte in seiner Rede, die er während des Streiks in diesem Hause gehalten hat, gesprochen, als ob er dem Bergbauischen Verein zur Hilfe kommen wollte. Diese Auffassung will ich mir nicht gerade zu eigen machen. Ich erkläre aber, daß mir kaum ein Beweis vorzuzusetzen

Anschaung vorgekommen ist, als die damaligen Ausführungen Webels. Unter der Voraussetzung, daß ich nach links rutschen sollte, stellte mir Webel seine, sowie fremde Bundesgenossenschaft in Aussicht. Ich aber erinnere mich, daß Webel bei verschiedenen Gelegenheiten sagte, die Sozialdemokratie nehme alle Konzeptionen entgegen, die man ihr mache, halte aber immer an ihrer letzten Endabsicht fest und, diese lehre die Ohnmacht des Landes nach Krusen und die Anarchie im Innern. (Widerspruch bei den Sozialdemokraten). Webel meinte ferner meine Auffassung von Freiheitsfreundlichkeit, Kulturfeindlichkeit und Sozialdemokratie würde nur von einem sehr kleinen Teile meiner politischen oder persönlichen Freunde geteilt. Das bestreite ich auf das Allerentschiedenste. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß eine sehr große Mehrheit des deutschen Volkes nicht die mindeste Lust empfindet, unsere verfassungsmäßigen Zustände zu vertauschen mit der in Aussicht gestellten Diktatur des Proletariats und mit der in Aussicht gestellten Justizhandordnung und daß sie keine Lust hat, die ruhige, friedliche und geordnete Entwicklung unzutauschen gegen den Wirrwarr der nach aller geschichtlichen Erfahrung nur immer mit dem Säbel zu durchzauen ist. (Beifall.)

Sieg (nl.): Nachdem der Kampf mit den Polen einmal tobt, muß er ausgehalten werden.

Flumenthal (Hosp. der Södd. Op.) bringt verschiedene Wünsche (Eckh. Votierung) vor.

Stolzmann (Reichsp.) betont, bänische Redakteure hätten sich nicht scheuen, Gelder aus einem preussischen Stipendium für ihre Studien entgegenzunehmen.

Webel (Sog.) weist die gegen seine Partei gerichteten Anschuldigungen des Reichskanzlers als deplatziert zurück. Die veränderte Anschauung, daß die preussische Regierung eine arbeiterfeindliche ist, werde solange bleiben, bis ein anderer sozialer Zug durch das preussische Parlament wehe. Wenn der sozialdemokratische Staat einst so aussehe, wie ihn der Kanzler gezeichnet hat, würde er keine 3 Jahre bestehen.

Reichskanzler Graf Bülow erklärt: Die eben gezeigte Standnabe war mehr oder weniger ein Rückzugsgesetz (Lachen bei den Sog.) Zustimmung rechts.) Sachlich möchte ich wiederholen, daß das, was ich bei Beginn des Streiks sagte, über Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung keine Drohung, sondern eine Feststellung des in allen geordneten Staatswesen geltenden Grundgesetzes war. Ich befehle mich der Gerechtigkeit und habe deshalb anerkannt, daß die Unternehmer im Ruhrrevier durch Mißbrauch großer geschäftlicher Tüchtigkeit und hohe Intelligenz der deutschen Industrie ihren Gewinn und ihre Bestimmung sicherten. Aber ebenso offen und rückhaltlos habe ich die Punkte namhaft gemacht, wo die Unternehmer die Gewerkschaften und die Zehenden nicht richtig operierten und wo ihre Haltung gegenüber dem letzten Streik keine politisch und sachlich richtige war. Webel meinte weiter, ich unterschätze die Hilfe, die eventuell die Sozialdemokratie den Regierungen bieten könnte. Wenn die Regierungen seine und seiner Freunde Unterstützung und Hilfe irgendwie in Betracht ziehen sollen, müssen sie sich nicht nur maßen, dann müssen sie sich eine ganz andere Haut verschaffen. (Beifallige Deutlichkeit.) Webel hielt mir ferner vor, ich hätte darauf hingewiesen, daß ein großer Abstand besteht zwischen den Hoffnungen, die die Sozialdemokraten bezügl. ihres Zukunftsstaates erwecken, und den spärlichen Mitteln, die wir über den realen Inhalt dieses Zukunftsstaats hören. Es ist nach meiner Ansicht ein Unrecht gegen die Arbeiter, ihnen immer Dinge an die Wand zu malen, über die sie (zu den Sog.) absolut nichts tatsächliches in diesem Hause mitteilen können. Schließlich erklärte Webel, daß er das Verhalten derjenigen Parteigenossen mißbillige, die bei Streiks andere Mittel anwandten, wie sie in diesem Falle die Regierung anwandte. Dann sollte Webel auch nicht solches Geheiß erheben über den Splitter im Auge der Regierung. Webel selbst sagte mit großem Recht auf

„Sieh mal an, Herr Doktor! Bringen Sie mir keine Grüße aus R.“ sagte sie freundlich und gab ihm die Hand.

Verden mußte zugestehen, daß ihm Grüße aufgetragen waren, aber daß es ihm bisher an Zeit (in Wahrheit an Lust) gemangelt hatte, sich ihrer zu entledigen.

Frau Wilhelmine wollte ihm, hinter das Puffert zu kommen, wo ein paar Stühle standen. Sie wollte von Nora erzählt haben und wie es Frau Langen ging, und ob diese bald zur Wohnungsfrage käme. Da berichtete Verden von seinem trübseligen Bemühen tagaus, tagein, und daß er bald alle Hoffnung, etwas Nächstes zu finden, aufgeben. Frau Wilhelmine lächelte. „Die Herren sind so furchtbar unpraktisch in solchen Dingen. Soll ich Ihnen mal suchen helfen? Ja? Wollen wir mal zusammen los gehen?“

„Das wird was Neues nützen“, dachte Verden, aber die Höflichkeit erforderte, daß er entgültig zustimmte und sich noch dazu für die Gefälligkeit der Dame bedanken mußte.

„Adon. Also Dienstag mittags ein Uhr bei Strangler. Ihnen recht so!“

Verden machte gute Miene zum bösen Spiel und war einverstanden. Künftig um die verabredete Zeit war er zur Stelle. Gleich darauf kam Frau Fechner. Sie nahmen an einem kleinen Pensionärsplatz, und während Frau Wilhelmine ihre Schöpfung löste, setzte sie Verden ihre Pläne auseinander.

Frau Langen muß in ein Gartenhaus ziehen. In das Seiten- oder Quergebäude eines vornehmen Herrschaftshauses in einer feinen Straße. Da hat sie alles, was sie wünscht! Ruhe, vielleicht sogar was Grün vor Augen und wägenen Waldreis. Wir veranlassen den Hauswirt, daß er ihr gestattet, vorne ein kleines Schild anzubringen; im übrigen muß sie ihre Knabenschaft doch meistens durch Empfehlung und Annonzieren haben.“

Das leuchtete Verden ein. Auf den Gedanken war er selber noch nicht gekommen. Geloß, ein Gartenhaus war das einzig Aus- sichtsvolle.

Dann zogen sie zusammen ab. Frau Wilhelmine küßte Verden für das feine Charlottenburger Stadtviertel. Sie fuhren mit der Elektrischen bis zum Wittenbergplatz und begannen von da aus in

Die graue Straße.*)

Roman von Margarete Böhm.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Frau Helene hat ihren künftigen Schwiegersohn, in Berlin nach einer passenden Wohnung für sie zu finden und eventuell zu mieten. Sie selbst sparte dadurch Zeit und Geld. „Sie kennen ja unsere Wünsche, der Zimmer, ein Empfangs-, zwei Arbeits- und ein Schlafstimmer für mich und die Mädchen. Möglichst billig und anspruchslos. Aber nur keine Liebemannsgasse!“

Verden versprach, sein Bestes zu tun, um eine freundliche Wohnung ausfindig zu machen.

Mit Eitel zusammen fuhr er nachts ab.

Am 3. Januar trat er seine neue Stellung an.

Es wurde ihm anfangs nicht ganz leicht, sich in die fremden Verhältnisse hineinzufinden. Er merkte jetzt erst, wie schwerfällig ihn das jahrelange Arbeiten in der Provinzstadt gemacht hatte. Mit seinem bisherigen Chef hatte er auf gemüßlich freundschaftlichem Verkehrsstadium gestanden, wie in der Redaktion der „Volkszeitung“ überhaupt ein familiärer Ton herrschte. Ganz anders hier. Unter den Kollegen machte sich ein erkaltend gespanntes Verhältnis bemerkbar. Verden erfuhr gelegentlich die Ursache. Kurz vor Weihnachten hatte der Chefredakteur sich mit zwei Unter-Redakteuren überworfen, das Ergebnis war die Kündigung der beiden zum 1. April. Die Verhimmung über den Vorfall teilte sich dem ganzen Bureaupersonal mit, man nahm für und wider die Beteiligten Partei, und dabei kam es nicht selten zu persönlichen Weibereien.

*) Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die Zeitung bis zum 1. April gratis und Anfang des Romans kostenlos nachgeliefert.

faßt, sich seiner Festnahme durch die Behauptung zu entziehen, er habe an Wittenmeier, der damals als Kaufmann in dem Geschäft tätig war, eine Forderung für ein Darlehen in Höhe von 1000 Mark. Wittenmeier bestätigte auch auf Grund einer früheren Absprache diese Angabe, die natürlich erfinden war, widerrief aber noch am gleichen Tage seine Aussage, jedoch Bergmann doch perhorresziert wurde. Zur kritischen Zeit fanden die Herren bereits in Unterhandlung, um den abgeernteten Rannheimer Kaxon an einen Herrn Kuhl zu verkaufen. Schon vorher hatten sie ein neues Institut in Rürnberg gegründet, das der Mitangelegte Wittenmeier übernehmen sollte.

Seligmann erklärte, das Defizit — die Anlage hat nur die Unterschlagungen des Rannheimer Geschäfts und die Umlaufschätzung in bezug auf das Kilometerbest Seligmanns zum Gegenstand — betrage nur 1000 Mark und er sei nicht schuldig. Bergmann besitzerte das Defizit auch nicht höher als 1000 Mark. Der Sachverständige wies ihnen aber nach, daß er bei seinen Berechnungen Speken u. dergl. in weitestem Maße berücksichtigt hätte. In der Beweisaufnahme kam auch die Lebensweise der Angeklagten zur Sprache. Sie brauchten viel Geld, Seligmann insbesondere viel für Frauenzimmer. Er wohnte bei Genta Mayer, die ihm wegen seines zahlreichen Namensschwachs kündigte. Auch der verheiratete Bergmann war in einen bekannten Stuppelprozeß verwickelt. Das Gericht ging über den Antrag des Staatsanwalts hinaus und verurteilte Bergmann zu 1 Jahr 9 Monaten, Seligmann zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren. Wittenmeier zu 80 Mark Geldstrafe oder 8 Tagen Gefängnis. Vorsitzender des Gerichtshofes war Herr Landgerichtsdirektor v. Wolde, Vertreter der St. Staatsbehörde Herr Staatsanwalt Hoffarth, als Verteidiger traten R. A. Dr. Franz (für Seligmann), R. A. Dr. Kaufmann (für Bergmann) und R. A. Dr. Zörzacher (für Wittenmeier) auf.

* Hausratsversammlung. Kommen am Samstag, 1. April, nachmittags von 4—7 Uhr, wird mit dem Verkauf an der Hausratsversammlung begonnen werden. Die Geschäftsstelle ist bekanntlich in M 3, 11, dem rechten Flügel der ehemaligen Dragonerkaserne. Ein dicht an der Treppe gelegener Raum dient zum Verkaufsort; außerdem hat die Stadt noch 3 weitere Räume zur Verfügung gestellt. In einem werden alle Betten und Bettstücke aufbewahrt, in dem andern kommt alles Eingelieferte zusammen und wird dort sortiert und geschätzt; der dritte Raum wird sehr bald zur kleinen Werkstätte geworden sein, in der geleimt und geflickt wird. Die Rannheimer Bürgerschaft hat auch diesem Unternehmen jenes wohlwollende Verständnis entgegengebracht, das immer wieder zu neuem Tun auf sozialen Gebiete ermuntert; es sind bereits von mehr denn 40 Familien überzählige Gegenstände abgeliefert worden. Bettstücke und Blumentische, Flaschen und ein Küchenschrank, Kochtöpfe und Vorhänge — von allem ist schon ein wenig da. Freilich muß noch viel gegeben werden, viel und immer wieder, damit es in der Hausratsversammlung wirklich dem Bedürftigen möglich ist, für die kleinsten Beträge seine Wohnung zu einem gewöhnlichen Heim zu gestalten.

* Der Streit in der Motorwagenfabrik von Benz u. Co. nimmt sehr bedenkliche Formen an. Die Polizeidirektion hat gestern mittag den Aufschußparagrafen (§ 116 St.-G.-B.) angehängt und fügt hinzu: Wir vertrauen auf die Besonnenheit der Arbeiterschaft, daß sie selbst dazu beiträgt, Ausschreitungen hintanzuhalten. Da es am Dienstag nacht zu erheblichen Ausschreitungen gekommen ist, wird darauf aufmerksam gemacht, daß große Ansammlungen von Menschen nicht geduldet werden können. Im Laufe des gestrigen Tages wurde auf Requisition der Firma berittene Gendarmerie an die Fabrik entsandt und für die Abendstunden von 8—10 Uhr wurden 70 Schutzleute von der Innenstadt nach dem Fabrikterreitor beordert. Die Menge, welche sich gestern abend in der Nähe der Fabrik versammelt, war noch weit größer als am vorhergehenden Abend, nur stand sie nicht, sondern war durch die Anforderung der Schutzleute, weiter zu gehen, in fortwährender Bewegung. Die Streitenden verhielten sich vollständig ruhig; wenn die Frauen und die Kinder zu Hause blieben, würden Egoismen, wie sie bedauerlicherweise vorgekommen abend vorkamen, vermieden. Das Geschrei und Gepfeife, das auch gestern abend wieder aus der Menge ertönte, vollführten nur Kinder, die sich sichtlich eine Freude daraus machten, die Polizei zu necken. Der Anschlag der Polizeidirektion hat jedenfalls nicht beruhigend gewirkt. Vielmehr hielt man ihn für den Aufschußparagrafen und sprach vom Belagerungsstand. Es ging sogar das Gerücht, man habe auf dem Hofesplan eine Kompanie marschbereit aufgestellt. Gegen 7 Uhr kam ein Automobil aus der Fabrik mit zwei Arbeitwilligen, sie wurden mit Gehrufen und Pfeifen empfangen. Kurz vor 7 Uhr kamen die Arbeiter von Straßen u. Boveri in geschlossenem Zuge und gestritten sich bei der Fabrik unter der Menge, die um sieben schon ihre größte Stärke erreichte. Gegen halb 8 Uhr flaute das Menschengetöse ab. Die noch in der

Fabrik befindlichen Arbeitwilligen trauten sich nicht heraus und blieben in der Fabrik. Herr Fabrikinspektor Wittmann war gestern abend selbst bei der Fabrik, um sich selber von dem Verhalten der Arbeiter zu überzeugen. Während des ganzen Mittags fanden unter seinem Vorhänge Verhandlungen zwischen den leitenden Persönlichkeiten der Fabrik und dem Arbeiter-Ausschuß statt. Die Herren besaßen jedoch auf den Bedingungen des Ausschusses und der Arbeiterausschuß beruft sich auf das Uebereinkommen vor dem Gewerbegericht. Jedenfalls wäre es sehr zu wünschen, daß die Vermählungen des Herrn Fabrikinspektors zur Beilegung des Streites bald von Erfolg begleitet sein möchten. Im ganzen arbeiten jetzt ungefähr 10 Mann. Fünf Mann aus Rürnberg, die gestern per Automobil vom Bahnhof abgeholt werden sollten, schlugen sich seitwärts in die Büsche, als sie von dem Streite erfuhren und das Auto fuhr leer nach Hause.

* Eine Zusammenkunft der badischen Oberbürgermeister, welche gestern in Heidelberg stattfand, galt hauptsächlich Beratungen über das Ortsstrafengesetz. Mittags nahmen die Herren in der Stadthalle ein gemeinschaftliches Mahl ein, besichtigten dann das Schloß sowie das Hotel „zum Ritter“ und verließen am Abend Heidelberg.

* In dem Prozesse Goldmann gegen Kaufmann an der Zivilkammer des Landgerichts hier kam es gestern wiederum zu keiner Einigung wegen der zu ernennenden Sachverständigen für die Bewertung des Schadens an der Skulptur, die zur Inaugurationsfeier des Gerichts bereits beim letzten Termine in einer großen Kiste in das Landgerichtsgebäude verbracht wurde. Der Vertreter Goldmanns, will entweder Herrn Professor Thoma-Karlruhe, Professor Thode-Heidelberg oder Professor Justi vom Städtischen Institut in Frankfurt a. M., der Vertreter des Kaufmanns eine Kommission von Sachverständigen. Es wurde Beweisbescheid dahin erlassen, daß die Beschlüsse des Gutachten eines Sachverständigen einzuholen hat zur Widerlegung der Käuferischen Behauptung, daß die Skulptur nach einer Reparatur nicht mehr verkäuflich sei und ihr Wert vor dem 4000 M. betragen habe. Kommt es innerhalb der Frist von 2 Wochen zu keiner Einigung, so wird seitens des Gerichts ein Sachverständiger ernannt.

* Verhaftung. In Frankenthal wurde in der Nacht vom 21. auf den 22. März in das Bureau des Justizrates Merkle ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt. Der Täter ist nun am Dienstag von der hiesigen Kriminalpolizei hier ermittelt und festgenommen worden. Es ist, wie uns unser Frankenthaler V-Korrespondent mitteilt, ein erst kürzlich aus dem Justizhaus entlassener Kogner namens Karl Eichelberger aus Ghenheim in Sachsen. Eichelberger, der erst am Tage vor dem Diebstahl in Frankenthal angekommen war, ist durch ein Fenster auf der Rückseite des Hofes in die Wohnräume und in das Bureau eingedrungen, wo er nach Erbrechen eines Pulses einen Geldbetrag von 200 Mark erbeutet hat. Außerdem hat er einen Leberzieher, ein Opernglas und einen Reisfieberer mitgenommen, welche Gegenstände bei der erfolgten Verhaftung noch in seinem Besitze gefunden wurden.

* Ein Antrag auf Errichtung eines Wohnungsamtes wurde in der gestrigen Ranniger Stadtkonferenz einstimmig angenommen.

* Neues von Hubbe. Vor kurzem wurde in dem militärisch-lalkischen Steinbruch bei Ehrenbreitstein eine männliche Leiche mit einem Schuß im Kopfe gefunden. Auch bei Mittelstrimming auf dem Dundeck fand man eine fast verwesene Leiche mit einem Schuß in der Stirn. Verdächtig diese Morde verübt zu haben, ist der Rörder Hubbe, der heute in Rannberg einer Anzahl Jungen, die ihn am die kritische Zeit gesehen haben, gegenübergestellt werden soll.

* Der diesjährige Delegiertentag des deutschen Fleischerverbandes — Bezirksverein Baden-Pfalz — findet am 16. April in Donaueschingen statt.

* Der Landesverein für Arbeitertolonien im Großherzogtum Baden hat seinen Jahresbericht für 1904 veröffentlicht. Wir entnehmen demselben, daß im Jahre 1904 wieder 174 Wanderer in der Arbeiterkolonie Ansehen bei Dürheim Aufnahme gefunden und auf längere oder kürzere Zeit Verpflegung erhalten haben. 10 Mann mußten im November und Dezember wegen Platzmangels abgewiesen werden, trotzdem die durch den Neubau eines Verwaltungsgeländes freigewordenen seitherigen Wohnräume des Hausaters zu Anstaltszwecken benützt worden waren. Eine Vermehrung der Plätze für die Pflanzlinge soll durch den Umbau eines Oekonomiegeländes erreicht werden. Wenn nun auch die dadurch entstehenden Kosten aus dem in den letzten Jahren angekauften Vermögen bestritten werden können, so ist der Verein doch noch wie vor auf die Beihilfe aller Gutgeiminten angewiesen, ohne welche er seine Tätigkeit nicht ausüben in der Lage wäre. Denn derartige Anstalten müssen im wesentlichen von der Freiwilligkeit getragen werden; die Arbeiterkolonie darf den Aufnahme-Suchenben nicht als staatliche Zwangs-Verpflegungseinrichtung erscheinen, sondern als eine von der entgegenkommenden Liebe ihrer Mitmenschen dargebotene Hilfe. Aus diesem Grunde ist es notwendig, daß die Kolonie in erster Reihe durch den Bestand ihrer Vereinsmitglieder erhalten werde. Da aber unter den Einzelmitgliedern des Vereins aus natürlichen Ursachen fortwährend ein starker Abgang stattfindet, so richtet der Ausschuß des Vereins an seine Vertrauensmänner und Mitglieder die angelegentlichste Bitte, durch Gewinnung neuer Mitglieder zur Ermöglichung der Erweiterung der Anstalt und zur Festigung der Tätigkeit des Vereins nach Kräften beizutragen. Der bescheidene Jahresbeitrag von mindestens einer Mark dürfte auch den weniger Bemittelten den Beitritt ermöglichen. Zur Entgegennahme

übergeben. Die Zuschauer riefen Hurra; der Mann nahm sich einen Weg durch die Menge und bestieg mit zwei Detektivs eine Dreifische, während die Polizei in einer zweiten Dreifische nach der Bank folgte. Der Kullinan ist für 10 000 000 M. veräußert worden, und mehrere der ersten Versicherungsgesellschaften teilen das Risiko. Es ist möglich, daß der Kaufmann dem Publikum in einer Ausstellung zugänglich gemacht wird. Sein Wert ist noch nicht festgestellt, da man noch nie einen so großen Stein gehabt hat; wahrscheinlich wird er in mehrere Steine zerhackt werden.

* Menschenopfer in Indien. Aus Kalkutta wird berichtet: In Orissa, im Südwesten der Provinz Bengalen, sind eine Anzahl Leute auf geheimnisvolle Art verschunden, und man befürchtet, daß sie getötet worden sind, um als Menschenopfer zu dienen. Ein eingeborener Häuptling hat nämlich kürzlich das Gelübde getan, Menschenblut am Altar seiner Götter zu opfern, wenn seine Frau von der schweren Krankheit, die sie befallen hatte, wieder genesen würde. Da die Frau gesund geworden ist, glauben die Behörden, daß der Häuptling Mittel gefunden hat, seinen Eid zu halten.

* Der russische Goldschlag. Eine interessante Nachricht übermittelte Charles E. Gonds aus Petersburg der Londoner „Daily Mail“. „Ich besuchte heute Morgen den russischen Finanzminister Koldobnow, der den Herausgeber der „Times“ angefordert hat, die russische Goldreserve zu besichtigen, was von diesem abgelehnt worden ist. In der „Times“ war behauptet worden, die russische Goldreserve wäre ein „Humbert-Geldschrank“, und der Minister meinte, eine solche Behauptung in einer Zeitung von der Bedeutung der „Times“ dürfte nicht un widersprochen bleiben. Besonders scheint ihn der Ausdruck „Humbert-Geldschrank“ gekränkt zu haben, denn er wiederholte ihm mehrere Male mit bitterem Nachdruck. „Da es die „Times“ abgelehnt hat, die Wahrheit ihrer Behauptungen festzustellen, wäre ich sehr froh, wenn Vertreter der ausländischen Presse sich mit eigenen Augen die Goldreserven ansehen würden“, sagte der Minister. Da ich mich dazu bereit erklärte, schrieb mit

von Beitrittserklärungen sind die nachgenannten Mitglieder des Ausschusses gerne bereit in Karlsruhe: Albidor, Oberrechnungsrat; Noech, Rechtsanwalt und Stadtrat, Vorsitzender; Engeleng D. Helbing, Geh. Rat I. Klasse und Oberrechnungsratspräsident; Dr. Hübsch, Geh. Rat und Ministerialdirektor; Knörger, Geh. Rat und Defan; Loos, Senatpräsident; de Willek, Ingenieur; Freiherr Albrecht v. Rudi-Collenberg, Landgerichtsdirektor und Kammerherr; Eggelleng D. Dr. Wieland, Geh. Rat I. Klasse; Jenz, Revisor, Vereinssekretär; Dr. Eron, Oberamtmann in Billingen; Dr. Groß, I. Staatsanwalt in Offenburg; Klein, Präsident des Landwirtschaftsrats in Wertheim; Krauß, Pfarrer in Scherzlingen; Krebs, Landgerichtsdirektor in Freiburg; Dr. Ruder, Geh. Rat und Defan in Salsbach.

* Reicher Fischzug. Gewaltige Fänge haben die in den letzten Tagen von Island heimgekehrten Fischdampfer gebracht. Sie trafen dort an der Südküste so ungeheure Fischzüge, daß oft in 1/2—3/4 Stunde das Netz mit 100—150 Zentnern gefüllt war. Der Fang mußte öfters ausgesetzt werden, um die auf Deck befindlichen Fische zu betreiben. Von 11 Dampfern, welche bei Island gefischt hatten, wurden zusammen rund 16 000 Zentner in Westmünde auf den Markt gebracht.

* Aus Ludwigshafen. Vermißt wird seit dem 28. ds. der verheiratete 39 Jahre alte, in der Gartenstraße wohnhafte Kogner Joseph Schäder von hier. Seine Familienverhältnisse waren durchaus geordnete und es ist anzunehmen, daß dem Manne ein Unglück ausgefallen ist. — Der vorgehoren erkrankene unbekanntliche Junge wurde von seinen Angehörigen noch nicht als vermißt angemeldet.

Verzeigericht vom 30. März.

* Vermutlicher Selbstmord. Nach Angabe eines Augenzeugen soll gestern abend zwischen 10 und halb 11 Uhr von der Rheinbrücke aus ein Unbekannter (etwa 1,75—1,80 Meter groß und dunkel gekleidet) in den Rhein gesprungen und sofort ertrunken sein.

* Unfälle durch Radfahrer: Von einem 12jährigen Volksschüler wurde gestern nachmittag 12 1/2 Uhr auf der großen Wallstadtstraße ein 12 Jahre altes Mädchen mit dem Fahrrad umgehoben und im Gesicht verletzt.

* Am Baggertum fuhr gestern mittag 12 Uhr ein bis jetzt noch unbekannter Radfahrer mit seinem Rad einen 7 Jahre alten Volksschüler um, wobei der Knabe einen Schlüsselbeinbruch und eine Kopfverletzung erlitt.

* Herausgabe falschen Geldes: Gestern mittag 12 Uhr hat ein Unbekannter versucht, in einem Geschäft in E 4 falsches Geld (ein Fünf- und Zehnmarkstück) auszugeben. Der Täter ist 26—30 Jahre alt, 1,65 Meter groß, von mittlerer Statur, trägt doppelte — aufscheinend goldene Uhrkette, schmutzigen tiefen Tragenhosen und spricht norddeutschen Dialekt. Falls derselbe auch noch in anderen Geschäften auftreten sollte, wird ersucht, dessen Festnahme zu beantragen.

* Verhaftet wurden 6 Personen, darunter ein lediger Kaufmann von hier wegen Zuhälterei und eine Kellnerin von Wildbad wegen Betrugs.

Aus dem Großherzogtum.

* Kleine Mitteilungen aus Baden. Bei Schönwald liegt ein in landschaftlicher, meteorologischer und historischer Beziehung gleich interessanter Punkt, genannt Martinskapelle. Der Name rührt von einer einst dort gestandenen Kapelle, die aber im Jahre 1846 zu einem Wohnhaus umgebaut wurde. Diese Kapelle, schon in einer aus dem Jahre 1187 stammenden Urkunde des Generallandesarchivs in Karlsruhe erwähnt, soll wieder ihrer früheren Bestimmung zurückgegeben werden. Der Besitzer des Gebäudes, Landwirt August Haberstroch, hat sich entschlossen, die Kapelle auf eigene Kosten wiederherstellen zu lassen. — Der Vorschlag von Freiburg für 1905 besetzt die Einnahmen auf M. 5 708 861, die Ausgaben auf M. 6 788 111, jedoch ein ungedeckter Aufwand von M. 1 079 250 verbleibt. Die Umlage ist auf 40 Pfg. festgesetzt. — Der Bibliothekar an der Karlsruher Landesgewerbeschule, Gewerbelehrer Schumacher, wird einem an ihn ergangenen ehrenvollen Ruf als Rektor an die Freiburger Gewerbechule Folge leisten. Unter seiner Leitung hat die Bibliothek in den letzten Jahren einen sehr erfreulichen Aufschwung genommen. Als sein Nachfolger soll der Gewerbeschulvorstand Lohr aus Rosbach in Aussicht genommen sein, der schon seit längerer Zeit auf dem Gebiete des gewerblichen Genossenschaftswesens tätig war und sich auch wiederholt an den Untersuchungen des Vereins für Sozialpolitik beteiligt hat. Ein auf dem letzten Landtag geäußertes Wunsch, es möchte auch in Baden ein besonderer Wanderlehrer für das gewerbliche Genossenschaftswesen ange stellt werden, der den Genossenschaften mit Rat und Tat zur Seite steht, dürfte mit der Berufung Lohrs wohl in Erfüllung gehen. — Ein fataler Zwischenfall hat in die Vorbereitungen für das Karlsruher Kunstfest eine unliebsame Störung gebracht. Dienstag nachmittag kurz nach 4 Uhr entlockte sich auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise das 80 Hektoliter fassende Reservoir mit flüssigem Kohlergas. 53 Arbeiter wurden gänzlich, 123 nur teilweise von dem Material bedeckt, so daß eine gründliche Reinigung notwendig war, wozu ein Teil der Feuerwehre mit 4 Spritzen aufgeboten wurde. — Zum Fall Brochhaus wird berichtet: Es steht nunmehr fest, daß der ehemalige Direktor der Dreikönigwerke Nagau, Brochhaus, seit einer Reihe von Jahren Schließungen vorgenommen, die Bilanz verschleierte und bedeutende Summen unterschlugen hat. Bis jetzt wurde ein Quantum von Mark 440 000 festgestellt. — Die Heidelberger Rauter sind bei

der Minister selbst eine an den Schatzmeister abgestellte Ermächtigung, die er mir gab. „Sie werden selbst sehen, daß es kein „Humbert-Geldschrank“ ist. Jeden Tag habe ich den Rechnungsführer über den Betrag der Goldreserve nachgeprüft. Hier auf meinem Tisch liegt der heutige Bericht“, dabei nahm er ein Blatt Papier zur Hand, „und wenn es Sie interessiert, sollen Sie ihn hören. Wir haben heute 885 000 000 Rubel in Gold, und in London, Paris und anderswo sind 129 000 000 Rubel deponiert, im ganzen also 1 008 000 000 Rubel in Gold. Dazu kommen weitere 820 000 000 Rubel in Gold, die dem Schatzamt gehören; dieses Geld ist zum größten Teil außer Landes, bei Berliner und Pariser Bankiers deponiert.“

* Ein versunkenes britisches Kriegsschiff in Newyork. Aus Newyork wird berichtet. Bei den Vorkarbeiten für den neuen Tiefbahn-Tunnel zwischen Brooklyn und Manhattan stießen die Arbeiter auf mehrere große, eigentümlich geformte Balken. Die nähere Besichtigung ergab, daß die Balken von einem Schiffsrumpf herührten und der Fortgang der Ausgrabungsarbeiten brachte die überraschende Tatsache ans Licht, daß man auf ein versunkenes Wrack eines großen Schiffes gestoßen war. Die Balken sind ungewöhnlich hoch, von schwerstem Eichenholz und bedeutenden Dimensionen, vortrefflich erhalten und beinahe versteinert. Das Wrack des versunkenen Schiffes liegt kaum 18 Fuß unter der Straßenoberfläche. Das Schiff muß seit mindestens 124 Jahren versunken sein; es wird angenommen, daß es ein englisches Kriegsschiff war, von der Flotte des Lord Howe, der zwischen 1776 und 1783 mit seinem Geschwader im Hafen von Newyork lag. Da ein Seegefecht nicht stattfand, muß angenommen werden, daß das Schiff von einem Sturm auf den Strand geworfen, und da es nicht flott gemacht werden konnte, abgetreilt und liegen gelassen wurde. Später muß es dann im Schlamm eingelenkt sein. Der Fund hat großes Interesse nachgerufen und die Historiker werden sich bemühen, die Geschichte des versunkenen Schiffes festzustellen.

Herrn Arbeitgebern um eine Lohnerhöhung von 42 auf 50 Pfennig pro Stunde bei 10stündiger Arbeitszeit eingekommen. Falls die Forderung abgelehnt wird, wollen sie am 1. April in den Ausstand treten. Auch die Schuhmacherergelassen sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Eine Reihe weiterer Lohnbewegungen, u. a. bei den Zimmerern und Brauereiarbeitern, steht bevor. — **Schiffahrt** wurde in Heidelberg das Dienstmädchen Krug wegen Kindsmords und deren Liebhaber, ein Wittler, wegen Verhagens der Teilnahme an dem Verbrechen. Das Kind wurde in einer Abzweiggrube gefunden. — Der Bürgerausschuss in Heidelberg mündlich die Klaverleistung von Kleingewand mit Bedauern gemeldet. — In Gießen waren in den letzten Jahren verschiedene größere Brände ausgebrochen. Am 19. Sept. d. J. wurde der Waffler Franz Steinel verhaftet weil er der Brandstiftung verdächtig war. Später wurde er jedoch wieder aus der Haft entlassen, weil ihm nichts bewiesen werden konnte, und er kam dann in die Arrestanstalt. Nun hat er dort gefasnet, mit einem Stein den Brand am 19. Sept. gelegt zu haben. Der Verhaftung wird er voraussichtlich entgegen, da er geisteskrank ist. — Im Hofschloßer Stadtblatt Ströbinger ist Dienstag nachmittags der 6. Jahre alte Sohn des Goldarbeiters Hr. Hoffas im Gewerbeplatz ertrunken. — Montag Nacht ertrank die 65jährige Witwe Scher, wohnhaft in Oltoschwanden, in dem Weiser des Hofbauern Mathias Herr in Mühlbach. — Montag früh wurde im Steinbruch zu Ströbinger der Landwirt und Eisenbrenner Hoffas beim Ausfahren eines nicht losgelassenen Schusses so schwer verletzt, daß er auf dem Wege zum Städt verstarb.

Gerichtszeitung.

Wannheim, 28. März. (Strafkammer II.) Vor: Herr Landgerichtsdirektor Falk, Vertreter der Groß- Staatsbehörde: Herr Staatsanwalt Hillrich.
Der 48 Jahre alte Kaiser Franz Waldvogel aus Ober (Schwiz) wird wegen Verbrechen im Sinne des § 178 R.St.G.B. zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr 2 Monaten verurteilt.
Der Tagelöhner Gustav Hellmannsberger aus Berghausen, der dem Hausmann Anton Schmittberger ein Paar Schuhe stahl, erhält als rückfälliger Dieb 3 Monate Gefängnis.
Eine recht umfangreiche Diebstahlsfälle entwickelte in der Zeit vom November d. J. bis Februar d. J. der 28 Jahre alte Hülfsknecht Adolf Wüster aus Unterhaldingen. Wie die heutige Verhandlung ergab, stahl er aus dem Lager des Händlers Josann Heistermeier zweieinhalb Zentner Rühle und ein Quantum Seife im Wert von 17 M., vom holländischen Lagerplatz von den Köpeln, die ein höherer Wobstäter für die Armen gestiftet hatte, einen Wagen voll vom Witterhändler ein Quantum Rühle im Werte von 172 M., ein Maß Schnaps im Werte von 60 M., ein Maß Wein im Werte von 20 M., wieder ein Quantum Schnaps von 20 Liter, einen Bad Schinken im Werte von 50 M., von einer Bierrolle ein Maßchen Bier im Werte von 5 M. In mehreren Fällen leerte er die Kassen der Metzgerburschen, in einem Falle handelte es sich um eine Zucht Fleisch im Werte von 17 M. Bei einem solchen Diebstahl wurde er in der Zuchthausstrafe von einem Metzgerburschen auf frischer Tat erwischt. Mitangeklagt sind zwei Helfer, der Tagelöhner Jakob Stroh und der Hausbursche Wilhelm Wadenbach. Wadenbach hat auch selbst gestohlen. In der Verhandlung von Verurteilung, wo er bedenklich war, entwarf er verschiedene Haushaltungsgegenstände. Das Urteil gegen Wüster lautet auf 1 Jahr 2 Monate 2 Wochen, gegen Stroh auf 3 Monate 2 Wochen, gegen Wadenbach auf 5 Wochen Gefängnis. Verteidiger: Rechtsanwält Dr. Gals und Dr. Franz.
Der Tagelöhner Fritz Wahnke ist gefasst am 2. März d. J. ein fremdes Rad so gut, daß er es mitnahm, ohne sich um die Zustimmung des Besizers, des Fabrikanten Felix Mohr, zu beforgen. Man erkennt auf 4 Monate Gefängnis.
Eine gefährliche Keilung hat den 68 Jahre alten Friedrich Dachtler aus Hammel wiederholt mit dem Strafschiff in Konstanz gebracht. Es handelt sich um Keilungen, auf die der § 176 R.St.G.B. stellt. Dachtler war wegen solcher Verbrechen schon zweimal in Gefängnis und zweimal im Zuchthaus. Mithin fiel er seinem alten Voller anheim. Er wird auf 2 1/2 Jahre ins Zuchthaus geschickt und verliert die Ehrenrechte auf 5 Jahre.
Heidelberg, 29. März. Das Reichsgericht hat die Revision des Dr. Richard Degen gegen das am 20. Januar gefällte Urteil der Heidelberger Strafkammer angenommen und Termin auf den 18. Dezember d. J. angesetzt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Ostheater. Zu den leider allzu früh dahingegangenen Dichtern, Otto Herr, Hartleben, Offiziersdramatiker, „Mosenmontag“, die bei nach so oft wiederholtem Hören immer wirkungsvoll bleibt, gab gestern abend Franz Reich Klaus vom Berliner Schillertheater die „Traube“. Was die Gattin zu bieten vermochte, war, auch wenn man davon abläßt, daß sie mit der Aussprache des „S“ ein wenig auf dem Stragelsteht, nicht danach anzusehen, es als einen Kasper für die Romantiker Bühne zu betrachten, wenn sie jetzt die Kurie würde. Die Dame, nach ihrer Sprechweise zu schließen, eine Österreicherin, oder Deutschschweizerin, heißt entweder noch ziemlich am Anfang ihrer künstlerischen Laufbahn, oder es ist ihr in vielen Leistungen ein Manco zu eigen, das sich auch im Laufe der Zeit kaum abschleifen lassen dürfte. In ihrer Erscheinung, mit den klugen Augen in dem nicht uninteressanten Kopfe, recht sympathisch, es ist ihr andererseits nicht gegeben, einen eindeutigen oder gar begreifbaren Eindruck zu machen. Glaubte man eben Gefährlichkeit und feilliches Erfassen zu verspüren, machte man im nächsten Augenblick wieder die unangenehme Wahrnehmung des Gegenteils. Es kam wohl manches recht ergreifend zu Gehör, es blühte wohl hier und da wie echte, künstlerische Gestaltung auf, aber dennoch trat auch wieder, in Sprache und Bewegung, so viel Unzulänglichkeiten zu Tage, daß ein richtiges Behagen an der ganzen Leistung eben nicht aufkommen vermochte. Noch dieser eigen Probe, und nachdem, wie wir vernahmen, Reich Klaus weniger wegen Indisposition, denn aus hier nicht näher zu erörternden Gründen die „Traube“ in „Kobalt und Liede“ nicht spielen dürfte unsere Theaterleitung wohl davon absehen, die Künstlerin zu gewinnen.
D. Groß-, Hof- und Nationaltheater. Die Intendantin teilt mit: Wegen neuerlicher Erkrankung des Herrn Hecht und da sein Ersatz zu beschaffen war, muß die heutige Vorstellung des „Kilometerfreifers“ im Neuen Theater ausfallen. (Wie man uns aus Heidelberg berichtet, ist nämlich bedauerlicher Weise auch Herr W. u. m., der Herr Hecht mit so schönem Erfolge vertrat, seit seinem Mannheimer Gastspiel erkrankt. D. N.)
Bei den Festspielen zu Köln. die im Juni d. J. zum ersten Male im Neuen Stadttheater stattfinden, werden zur Aufzählung gelangen: am 18. Juni: Fabelle, am 20. Juni: Fabelle, am 22. Juni: Die Weiblinger von Nürnberg, am 24. Juni: Tristan und Isolde, am 26. Juni: Feuerfest von Dr. Richard Strauß und Der Barbier von Bagdad und am 28. Juni: Die Weiblinger von Nürnberg als Dirigenten sind gewöhnt: Otto Korb, erster Dirigent der Vereinigten Stadttheater in Köln, Fritz Steinbach, Generalmusikdirektor in Köln und Dr. Richard Strauß, 1. Kapellmeister in Berlin, Spielleiter sind: Georg Droscher, Oberregisseur der Kgl. Hof- und Nationaltheater in München und Max Korteweg, Direktor der Vereinigten Stadttheater in Köln. Unter den Mitwirkenden befindet sich auch Frau Selma Schärer.
Die Aufführung der Tragödie Die Fackel unter dem Schiffe von Gabriel Mannuzio hatte in Mailand keinen entchiedenen Erfolg. Der erste Akt und der Anfang des

zweiten wurden gut aufgenommen, dagegen endeten der zweite und dritte unter heftigen Rufen, in das sich allerdings einher Beifall mischte. Das Werk leidet unter dem gesundheitlichen Fehlen des Dichters, Mannuzio übermäßiglicher Redeweise und unnatürlichen Situationen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“
Breslau, 29. März. Nach amtlicher Bestätigung sind vom 21. bis 28. März in Königsberg ein Erwachsener und 17 Kinder an Genickstarre gestorben. Seit Beginn der Epidemie am 19. Nov. 1904 wurden 304 Erkrankungen und 164 Todesfälle festgestellt.
Danzig, 29. März. Die Schiffbauerschiffbau-Gesellschaft wird vom 21. bis 24. Mai in Danzig Beratungen abhalten.
Chebnitz, 29. März. In Sebnitz in Sachsen erschlug gestern der böhmische Tagelöhner Gierlich seine Frau und seine beiden Kinder und flüchtete alsdann nach Böhmen.
Paris, 29. März. Der Senat begann die Generaldebatte über das Budget von 1905.
Paris, 30. März. „Le Journal“ schreibt: Von der französischen wie von der englischen Regierung wird der Plan einer Flottenbegegnung erwogen und zwar soll die erste Begegnung in folgender Weise ausgedrückt werden: Die britische Flotte des Mittelmeeres soll im Laufe des Sommers, wahrscheinlich im Juli nach Cherbourg kommen, um an einer Flottenparade, sowie an nautischen Festlichkeiten teilzunehmen, wie sie im Jahre 1903 zu Ehren des russischen Geschwaders in Toulon veranstaltet wurden. Einige Wochen später wird das französische Nordgeschwader einen englischen Hafen besuchen, wo gleichfalls Festlichkeiten abgehalten werden. Die Anregung zu dieser Flottenbegegnung sei von der englischen Regierung ausgegangen. Der Marineminister bei der britischen Vorkriegsregierung in Paris habe darüber mit dem Marineminister Thompson verhandelt und gleichzeitig sei der Minister des Marine-Departement in London verständigt worden. Bisher sei das Programm der beiderseitigen Flottenbegegnung noch nicht festgesetzt worden. Doch glaubt man, daß im Laufe der nächsten Wochen ein Mitglied der englischen Königsfamilie und ein britischer Admiral nach Paris kommen werden, um den Präsidenten Loubet zu begrüßen. (Der „Temps“ berichtet im großen und ganzen obige Meldung. D. Red.)
Paris, 29. März. In der Wohnung eines holländischen Affekelmeisters namens Didaret, der sich dort mit der Herstellung von Explosivkörpern beschäftigte, fand eine Explosion statt. Didaret wurde schwer verwundet. Eine Hausfrau, die ihm führte zur Entdeckung anarchoisierter Schriften. Die Polizei hat nach einer späteren Meldung festgestellt, daß der Verunglückte Didaret heißt, daß er aus der Gegend von Nancy stammt und seit ungefähr 3 Jahren unter dem falschen Namen Didaret in dem Hotel gewohnt hat. Die Polizei glaubt, daß Didaret, der ein dem Verichte bekannter Anarchist ist, der Urheber des vor einiger Zeit in der Avenue de la Republique verübten Bombenattentats ist.
London, 29. März. (Reuter.) Gläubwürdig wird erzählt, daß der König und die Königin jetzt nicht nach Kapengagen gehen. Der König beschließt, gegen Ende nächster Woche sich der Königin an Bord der kaiserlichen Yacht im Mittelmeer anzuschließen. Es berichtet, der König werde an dem für seine Reise nach Kapengagen bisher festgesetzten Tage, dem 6. April, vormittags von hier direkt nach Marseille abreisen, um die kaiserliche Yacht zu erreichen.
Kalkutta, 29. März. (Reuter.) Bei der Budgetberatung im Gouvernementsrat wandte sich General Krishna Gopal, der dem Rat als nichtoffizielles Mitglied für die Gesichtspunkte angeht, angeht die gegenwärtigen Damiederliegenden Kalkutta gegen die großen militärischen Ausgaben. Der Vizepräsident, Lord Curzon, erwiderte, der Krieg im fernem Osten sei die größte Rechtfertigung für die Ausgaben.
Bombay, 29. März. In Galt ist die Lage ernst; der Ausbruch einer Revolution wird erwartet.
Konstantinopel, 29. März. Der Gouverneur von Aetia, Prinz Georg von Griechenland erließ an die Einwohner eine Proklamation, in der er erklärte, die Röhre hätten internationale Truppen eingesetzt, jedoch Wiederherstellung der Ordnung auf der Insel einzuführen. Der Prinz richtete zugleich angedeutet der Tragweite dieses Befehls die Plätze an diese das Esuchen, dessen Ausführung 30 Stunden aufzubringen, damit er die Bevölkerung davon benachrichtigen könne. Der Prinz forderte dazu auf, nach Hause zu gehen und befahl die Aufständischen in Aetia die Waffen niederzulegen.
Der Besuch des deutschen Kaisers in Marokko.
Tanger, 29. März. Der deutsche Gesandte Herr von Kuhlmann wurde gestern vom Dulei des Sultans, Abdel Malek, empfangen, um die Einzelheiten des Zeremoniells festzusetzen. Der Kaiser wird im „Bel. J.“ bei seinem Eintreffen um 8 Uhr morgens auf der Sandungsbrücke von Abdel Malek und drei Staatssekretären empfangen und weiter zum Schloß des Sultans, das sein Wohnsitz ist, von da zum Marktplatz, wo im Sultanshof eine Bewirtung stattfinden. Hier werden dem Kaiser ein eigenhändiger Brief des Sultans und reiches Geschenk überreicht. Er wird sodann den Weiterreisen betingungen und sich darauf zur deutschen Gesandtschaft begeben, wo ein Frühstück stattfinden, an dem das diplomatische Corps und der Mitarbeiter der deutschen Kolonie mit ihren Damen teilnehmen. Um 1 Uhr erfolgt die Abreise des Kaisers nach Gibraltar.
Madrid, 29. März. Das radikale Blatt „Los“ veröffentlicht einen Artikel zum Besuch des deutschen Kaisers in Tanger, dem 8. nächsten Beifall spendet, mit dem Bemerkten, daß die Forderung Deutschlands, Marokko dem Weltmarkt offen zu halten, allen Ländern zugute komme.
Madrid, 29. März. Die Handelskammer von Madrid, der kaufmännische Klub, der Klub der schönen Künste, mehrere Vereinigungen der Hauptstadt, ferner die Säckelkassendirektion spenden sich für den Plan zur Schaffung eines spanisch-marokkanischen Handelsmittelpunktes aus.

Die Gärung in Rußland.

Petersburg, 30. März. Bei dem Minister des Innern fand die erste private Besprechung über die Frage der Einberufung von Volkswählern statt. Der Fürst sprach sich für eine von Zeit zu Zeit stattfindende derartige Einberufung aus und brühte die Ueberzeugung aus, daß es notwendig sei, zu den Arbeiten der besonderen Einberufungskonferenz Vertreter der Semstwo und Städte hinzuzuziehen. Er äußerte noch keine bestimmte Ansicht darüber, ob diese Vertreter zu ernennen oder zu wählen seien. Beschlüsse wurden keine gefaßt.
Petersburg, 29. März. (Petersb. Tel.-Ag.) Heute suchte eine Menge von etwa 300 Personen die auf 1 Uhr nachmittags angelegte Wiedereröffnung des Unterrichts im Konservatorium zu verhindern. Es wurden revolutionäre Rufe aufgestoßen. Die Polizei verbot die Ansammlung und verhaftete einige Personen. — In den Zukosoffen Deliranten entstand heute nachmittags in der Delirationsabteilung, wie man vermutet, infolge von Brandstiftung, eine Feuersbrunst, durch die 60 000 Rubel vermindert wurden.

Petersburg, 29. März. (Petersb. Tel.-Ag.) In Jalta wurde folgende Bekanntmachung des Gouverneurs veröffentlicht: Ich erlaube mir, daß die Ordnung wieder hergestellt ist. Sie wird aufrecht erhalten werden. Ich werde Jalta nicht vor dem Wiedereintritt vollkommener Ruhe verlassen. In einigen Tagen werde ich, wenn die Ruhe vollkommen ist, eine Versammlung der Arbeiter und Werkführer gestalten.

Reval, 29. März. Zahlreiche Proklamationen fordern die Arbeiter auf, Unruhen in Masse am 2. April zu organisieren. In der Fabrik Dvigatel fingen bereits Unruhen an.

Helsingfors, 30. März. Wie man hier wissen will, ist die Revision des Landtages betreffend die Wiedereinführung des gesetzlichen Inhabers des Koller teilweise vorgelegt worden. Es sollen gewisse Zugeständnisse gemacht werden, u. a. daß im Jahre 1906 die Ausschreibung der Steuern nach der Verordnung von 1901 nicht stattfinden und daß die Bestimmungen bezüglich der Unabsehbarkeit der Richter verneuert werde.

Der Krieg.

Dem Kriegsschauspiel.

Petersburg, 29. März. General Karle witsch meldet unter dem 29. März: In unseren Armeen ist keine Veränderung eingetreten. General Dine witsch inspizierte die Truppen der zweiten Armee. Ihre Haltung ist ausgezeichnet.
Petersburg, 29. März. Der Petersb. Tel.-Ag. wird aus Sijasa von der ersten mandchurischen Armee gemeldet: Gerüchten zufolge unternahm die Japaner in der letzten Woche keinen Vormarsch. Ihre Hauptkräfte sind bei Tieling konzentriert, die Vorhut bei Kagan.
London, 29. März. Ein Telegramm aus chinesischer Quelle berichtet, daß die Japaner die Russen mit aller Energie verfolgen.

Friedensausichten?

Petersburg, 29. März. Die Petersb. Tel.-Ag. erklärt die Mitteilung des Reuters Bureau über die Bereitwilligkeit Rußlands zu Friedensverhandlungen für unrichtig. Trotz der allgemeinen Hinneigung zum Abschluß des Krieges hat Rußland keine Friedensbedingungen vorgeschlagen, auch solche Bedingungen nicht ausgearbeitet.

Durban, 29. März. (Reuter.) Der englische Dampfer „Dart“, von Kangoon kommend, berichtet, er sei am 19. März 30 Kriegsschiffen und 14 Kohlen Schiffen, die oftwärts dampften, 250 Meilen nördlich von Madagaskar begegnet.

Berlin, 29. März. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Instruktionen des japanischen Marineministers vom 10. Februar, durch die für die Zeit des Krieges mit Rußland die Gegenstände der Kriegskontenbande festgestellt werden und die Ergänzungen dieser Instruktion vom 9. März.

Volkswirtschaft.

Thonwaren-Industrie Wiesloch, N.-G. Nach dem Geschäftsbericht betrug der Brutto-Fabrikationsgewinn pro 1904 RM. 77,218, der Reingewinn betrug sich auf RM. 110,503, hiervon Gewinnvertrau auf 1905 RM. 10,087, im Ganzen RM. 120,590. Es wird vorgeschlagen, den Reingewinn wie folgt zu verteilen: 3 pSt. dem Reservefond RM. 1593, 9 pSt. Dividende RM. 90,000, Zantiens an den Aufsichtsrat RM. 3000, an den Vorstand RM. 6000 und die verbleibenden RM. 15,635 sollen auf neue Rechnung vorgetragen werden. — In Abschreibungen wurden RM. 66,817 verwendet, Dandlungsunkosten erforderten RM. 51,708, Zinsen RM. 6671, Steuern RM. 10,648, Feuerversicherung RM. 2583, Krankenpflege, Alters- und Invaliditätsversicherung sowie Unfall-Versicherung RM. 2559. Der Geschäftsgang in den ersten dreien Monaten wird seitens der Direktion als normal bezeichnet. Für das laufende Geschäftsjahr sollen mehrere größere Abschlässe erfolgen sein. — Die Generalversammlung findet am 1. April in Wiesloch statt.

Neue japanische Anleihe. Aus London wird gemeldet: Die Subskription auf die japanische Anleihe ist gestern Nachmittag geschlossen worden. Die Anleihe wurde viermal überzeichnet. Die Meldungen aus der Schweiz belaufen sich auf 2 Millionen Pfund.

Deutsche Bank, Berlin. Die ordentliche Generalversammlung genehmigte einstimmig die bekannten Vorschläge des Vorstandes und wählte in den Aufsichtsrat die dem Turnus nach auscheidenden Mitglieder wieder; neu wurden gewählt, wie schon kurz gemeldet, Generalkonsul Carl Reich, Dr. jur. Broder, Direktor der Rheinischen Creditbank in Mannheim, Geheimer Kommerzienrat Heinrich Furg-Düsseldorf und G. Zwilgmeyer, bisheriger Direktor der Bonnerer Zeilerei.

Wasserstandsrichten im Monat März.

| Regelstationen vom Rhein: | Datum | | | | | Bemerkungen |
|---------------------------|-------|------|------|------|------|-------------|
| | 25. | 26. | 27. | 28. | 30. | |
| Bonn | 2,94 | 2,91 | 2,90 | 2,91 | 2,91 | |
| Waldthun | | | | 2,45 | 2,68 | |
| Bingen | 1,95 | 2,05 | 1,98 | 2,05 | 2,62 | Abd. 6 Uhr |
| Reh | 2,27 | 2,41 | 2,36 | 2,31 | 2,74 | Abd. 6 Uhr |
| Frankfurt | 3,39 | 3,33 | 3,38 | 3,35 | 3,35 | Abd. 6 Uhr |
| Worms | 4,03 | 4,07 | 4,14 | 4,08 | 4,40 | 2 Uhr |
| St. Goar | 3,85 | 3,76 | 3,50 | 4,19 | 4,19 | Abd. 12 Uhr |
| Koblenz | 3,62 | 3,64 | 3,73 | 3,73 | 3,90 | Abd. 7 Uhr |
| Wiesbaden | 1,44 | 1,47 | 1,48 | 1,66 | 1,66 | Abd. 12 Uhr |
| Bingen | | | | 2,15 | 2,17 | 10 Uhr |
| Reh | 2,51 | 2,49 | 2,47 | 2,58 | 2,84 | 2 Uhr |
| Koblenz | 2,82 | 2,89 | 2,83 | 2,83 | 2,83 | 10 Uhr |
| Reh | 3,80 | 3,15 | 3,08 | 3,10 | 3,35 | 2 Uhr |
| Neuwied | | | | 2,92 | 2,76 | 6 Uhr |
| Koblenz | 3,91 | 3,78 | 3,86 | 3,86 | 4,00 | Abd. 7 Uhr |
| Wiesbaden | 1,60 | 1,68 | 1,64 | 1,60 | 2,03 | Abd. 7 Uhr |

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Ernst Garmas, für Feuilleton und Kunst: Fritz Kayser, für Lokales, Provinzial- und Gerichtszeitung: Richard Schönbauer, für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: Karl Apfel, für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Bröcher, Druck und Verlag der Dr. G. Ganschen Buchdruckerei, G. m. b. H.: Ernst Walter.

Urinuntersuchungen werden am sorgfältigsten ausgeführt. Felikan-Apparat, G. I.

Pension Kurhaus Lindenfels. Comfort. Erstliches Familienheim für Nerven- und Erholungsbedürftige, Lungenkranke ausgeschlossen. 52907. Leiter und Besitzer: Dr. Schmitt.

Groß. Hof- u. Nationaltheater in Mannheim.

Donnerstag, den 30. März 1905.
42. Vorstellung. Abonnement D.

Martha

oder: Der Markt zu Richmond.

Oper in 4 Acten, teilweise nach dem Plane von St. Georges von Friedrich v. Flotow.
Libretto: Theodor Gaus. — Regisseur: Eugen Gebrach.

Personen:

- | | |
|--|--------------------|
| Edy Harriet Durhan, Chöreulein der Königin | Helga Koller. |
| Haus, ihre Verwandte | Paul Banderbetten. |
| Lord Tristan Miltford, ihr Vater | Max Traun. |
| Edmond | Wilhelm Gerten. |
| Blumfeld, ein reicher Richter | Georg Hartner. |
| Der Richter von Richmond | Ada Schilling. |
| | Emilie Feder. |
| | Luise Wagner. |
| | Paul Schöhl. |
| | Leonor Starke. |
| | Adolf Weiss. |
| | Jacob Sachs. |
| | Andreas Bongard. |
- Die Wägel
Dienst der Lady
Wächter
- * * * Maria
Verdächtiger, Richter, Wägel, Kutsche, Jäger und Jagelinnen im Besitze der Königin, Wägel, Diener.
Szene: Teil auf dem Schloß der Lady, Teil in Richmond und seinen Umgebungen. — Zeit: Regierung der Königin Anna.

Kasseneröffnung. 7 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 1/2 Uhr.
Nach der 2. Vorstellung findet eine größere Pause statt.

Kleine Eintrittspreise.
Im Groß. Hoftheater.
Freitag, den 31. März 1905. 42. Vorstellung außer Abonnement (Vorrecht 42.)

Zweites Gastspiel der Kammerfängerin Fr. Katharina Fleischer-Edel vom Stadttheater in Hamburg.
Der fliegende Holländer.
Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.
* * * Senta Katharina Fleischer-Edel.
Anfang 7 Uhr.

MANNHEIMER APOLLO THEATER

Vorletztes Auftreten des gegenwärtigen Ensembles.
Im Wiener Café Lassmann Ko. zerte d. Zigennerkanel

Rosengarten-Nibelungensaal.
Sonntag, 2. April 1905, abends 8 Uhr
Grosses Konzert
angeführt von der Kapelle des II. Bad. Grenad.-Rgt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110.
Direktion W. Gollmer
unter Mitwirkung von Frau **Agathe Kochert** (Mezzo Sopran) und Herrn **Emil Schley** (Bariton) aus Mannheim, sowie des neunjährigen Eigenkünstlers **Rudolf Krapad** aus Budapest.

Vortrags-Ordnung:

1. Festouvertüre, F. v. Haydn. 2. Arie aus Samson und Dalila: Sieh mein Herz erschließt sich Frau Agathe Kochert. 3. Arie des Sängers: Ich bin ein König, Herr Emil Schley, Mendelssohn.
4. Arie des Elías: Es ist genug, Herr Emil Schley, Mendelssohn.
5. Ouvertüre u. Fantasie, Weber. 6. Notturmo, Chopin.
7. Andante aus der Sonate Parthenique, Anton Bruckner.
8. a) Walze lente, b) Bizicati a. S. Polka, Delibes.
9. Serenata, Rossini.
10. a) Introduction und Ständchen, b) Capriccio, c) Saint Sabas d) Karneval von Venedig, e) Rondo, f) Bagatelle, g) Marche a. b. Suite, Schumann.
11. Marsch a. b. Suite, Schumann.

Eintrittspreise 50 Pfg. Kasseneröffnung 1/2, 8 Uhr.
Nach dem Konzerte findet ein Festessen für 14 Personen im Nibelungensaal statt.
Vorverkauf in den Musikgeschäften von August Bremer, Parabel u. U. Traub, E. L. J. Geiß, Kaufmann, N. L. v. Gg. Gochschwender, P. L. u. K. L. v. Gg. v. Dredbach Nachf., K. L. v. Kestelmeier, D. L. v. Gg. v. Kray, L. L. v. Gg. v. Schreyer, O. L. v. Gg. v. Petry, Wirtstr. Nr. 9. — In Ludwigshafen bei R. Kestel, Hauptstraße 41.

Georg Eichentler Tel. 2184.
Gegründet 1869
Wäsche- und Aussteuer-Geschäft.
Spezialität: **Herrenhemden.** 51788

Wenn Sie putzen und scheuern vergessen Sie nicht 51615
Dr. Ernst Stutzmann's Parkett- u. Linoleum-Wachs.
von Behörden und Privaten als bestes Fabrikat anerkannt. Ferner finden Sie in unserer
Drogerie O 6, 3, Heidelbergerstr.
alle zur Wäsche u. Putzerei nötigen Artikel u. Utensilien.
Terpentinöl, Putzwolle, Stahlspähne, Fensterleder, Schrapfer, Bürsten, Scheuertücher, etc. etc.

Verlobungs-Anzeigen
Wird schnell und billig
Dr. S. Baas Buchdruckerei G. m. b. H.

Permanente Ausstellung in 7 Schaufenstern.
Josef Blum, Haus- und Küchenbedarf.
D 1, 13. Tel. 2787.

Spezialität: Rein-Aluminium-Kochgeschirre.
Spezial-Aussteuergeschäft für
Haus- und Küchenbedarf.
Kataloge zur Verfügung.

P. P
Da die Tapeziergehülften heute in einen Ausnahmestand getreten sind, ist es leider nicht möglich, unsere verehrl. Kundschaft in der gewünschten prompten Weise zu bedienen.
Wir bitten deshalb bei vorkommenden Verzögerungen um gütige Nachsicht.
Hochachtungsvoll 55928
Die hiesig. Tapezier- u. Dekorations-Geschäfte u. Möbel-fabriken.

Restaurant z. Ratskeller
P 1, 7a P 1, 7a
Mit heutigem beehre ich mich einem titl. Publikum anzuzeigen, dass ich obiges Restaurant übernommen habe und mein Bestreben sein wird, meine Gäste in Bezug auf Küche und Getränke aufs Ausvorste zufrieden zu stellen.
Diners, Soupers in feinsten und sorgfältigster Ausführung. Uebernahme von Hochzeiten und Festlichkeiten aussar dem Hause.
Abonnement für Mittag u. Abend.
Julius Cantzler, Küchenchef.

10 Tage Aufenthalt in Paris
für nur 150 Mk.
vom 19. bis 29. April.
Prof. Marius Cui beabsichtigt eine Reise nach Paris zu unternehmen und können sich Interessenten, welche diese Stadt genau kennen lernen wollen, daran beteiligen.
Nähere Auskunft: **Französische Schule, P. 1, 7.**

Evang. protestantische Gemeinde.
Konfessionslos. Donnerstag, den 30. März 1905, abends 8 Uhr. Predigt Herr Stadtpfarrer Wagner.

Saalbau Mannheim
Heute Donnerstag, 8 Uhr abends 55932
Grosse Variété-Vorstellung.
Vorletztes Auftreten der weltberühmten

Original-Japaner-Truppe
in ihren phänomenalen Leistungen.
ferner der Kaiserlich Japanischen Hofkünstler **Kotaro, Ume und O'haru** und das übrige glänzende Programm.
Morgen große Abschiedsvorstellung.

Journal-Lese-Zirkel Francken & Lang
C 4, 6 an Hoftheater Fernsprech. 1212
11 Zeitschriften leihweise von 10-15 Pfg. pro Woche.
Probemappe gratis + Verlangt Prospekt!

Gesellschaft Klause
MANNHEIM.
Samstag, den 8. April 1905, abends 8 Uhr
Abend-Unterhaltung
im Saale des Bernhardshof, K. 1, 5a.
Karten sind bei Herrn Otto Kessel, O 6, 15 zu haben. **Der Prior.**

Odenwald-Club Sekt. Mannheim-Ludwigshafen
Sonntag, 2. April 1905
III. Programm-Tour.
Ziel: **Odenwald.**
Gemeinschaftlich mit der Sektion **Waldmichelbach.**
Reidach, Eidelobrunn, Richten- fischerhof, Jollhof, Oberhöndel, Linsengarten, Dürrenbach, Waldmichelbach. — Abfahrt 10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr.
Gemeinl. Essen im Waldmichelbach 20, 1.50.
Jahrt- und Tischkarten Freitag abends im Lokal „Waldmichelbach“. Sonntag früh bis 10 Uhr 10 Pfg. bei den Führern. — Wäse willkommen.
Leitung: Herr Dr. H. Wöde, Paradiesstr. u. Friseur Goffmann, Strosmarkt 55925
Freitag abends 9 Uhr: 2. gem. Bierabend im Lokal.

Liederkranz.
Insece
ordentl. Hauptversammlung
findet am 55930
Samstag, den 15. April 1905, abends 8 1/2 Uhr im Gesellschaftslokale E 5, 4 statt.
Tagesordnung.
a. Rechnungsablage.
b. Wahl des Vorst. u. d. d.
c. Wahl des Aufnahme-Ausschusses und des Vergütungs-Ausschusses.
Hierzu beehren wir uns, unsere aktiven Mitglieder einzuladen.
Mannheim, den 29. März 1905.
Der Vorstand.

Barberer Prutz. 55192
Spezialität: Rein-Aluminium-Kochgeschirre.

Das
Lachkabinett
von
Mannheim
wird der
Saalbau

während des
Gastspiels
der grössten
Kölnischer Volksbühne Theater
JOB-CLASSES
mit den anerkannt besten

Tünnes u. Schäl-
Darstellern
Peter Classen
und
Herm. Job
sein.
55949

Süddeutsche Krankenzusich- und Sterbekasse f. Männer u. Frauen
jeden Standes und Berufs
in Mannheim Hauptst. Bureau: Rheinbammstraße 5.
Die Kasse gewährt im Erkrankungsfall eine Krankenunterstützung bis M. 21. — p. Woche und ein Sterbegeld bis M. 100. — je nach der Klasse gegen mäßige Monatsbeiträge.
Im Monat April wird Aufnahmegebühren nicht erhoben.
XX. Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß wir mit Kassen ähnlichen Namens in Frankfurt a/M. oder Karlsruhe, welche in Mannheim ebenfalls Geschäftsbüros unterhalten, nicht zu tun haben und für deren Berechtigungen nicht verantwortlich werden wollen, da unsere Kasse seit Beginn (1900) stets allen Berechtigungen regelrecht nachgekommen ist. **Der Vorstand.**
Neuzugnahmen finden jederzeit statt im Bureau, auch Sonntag von 10-12 Uhr vormittags. 55998

D 4, 11 Restaurant Stadt Athen. D 4, 11
Heute Donnerstag, den 30. März, abends 8 Uhr
Frei-Konzert
des bekannten Grenadier-Quartetts, 55999
wenn möglich einladen
Gustav Murr.

Friedrichsplatz 13
vis-à-vis dem Arkadenhof.
Feinstes und grösstes
Damen- u. Herren-Frisier-Geschäft
Neueste deutsche Kopfwäsche m. d. best. Appar. Modernste Ausstattung, samt Salons m. sep. Eingängen.
Atelier für künstlichen Haarerersatz.
Umändern, bleichen, färben etc. zu realen Preisen.
Spezialität:
Original-Ondulation à la Marcel.
Lager aller in- u. ausländ. Parfümerien.
55410
H. Kirsch.

Wunderbare Ansehen.

55999

55410

